

Zürichs beste Gymis? So urteilen Ex-Schüler

TA-Auswertung Die Kantonsschule Freudenberg in Zürich-Enge und das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium Rämibühl sind Zürichs beste Mittelschulen – wenn es nach der Zufriedenheit von ehemaligen Schülerinnen und Schülern geht. Dies zeigt eine Auswertung des «Tages-Anzeigers».

Als Datenmaterial dienten zahlreiche Befragungen von Gymiabgängerinnen aus den Jahren 2006 bis 2018. Bei der Analyse der Umfragen fällt auf: Je stärker die Ehemaligen das Gefühl hatten, die Schule habe zu ihrer Persönlichkeitsbildung beigetragen, desto besser schneidet diese in ihrem Urteil ab. Andere Faktoren – etwa die fachliche Ausbildung mit Blick auf den weiteren Bildungs- und Berufsweg – fielen weniger ins Gewicht. Obwohl die Gymnasien bei den Ex-Schülern unterschiedlich beliebt sind, hat dies offenbar keinen Einfluss auf die Schulwahl. Laut Niklaus Schatzmann, dem Chef des Mittelschulamts, lassen die aktuellen Anmeldezahlen keine Rückschlüsse zu, dass manche Schulen begehrter seien als andere – die Zahlen seien überall hoch. Entscheidend seien die Nähe zum Wohnort, die Verkehrsanbindung und das gewählte Maturitätsprofil. (kbr) **Seite 19**

Zürich

So benoten Gymi-Schüler ihre Schulen

Zürcher Gymnasien Eine Auswertung von Beurteilungen durch Ehemalige zeigt Stärken und Schwächen von Kantonsschulen auf. Und bemerkenswerte Trends.

Marius Huber

Alle paar Jahre dürfen ehemalige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten machen, wovon sie einst träumten: ihrer Schule Noten verteilen, statt von dieser benotet zu werden. Der TA hat erstmals sämtliche bislang veröffentlichten Befragungen miteinander verglichen, soweit dies möglich ist. Dadurch lassen sich Trends und Muster erkennen.

1. Was eine gute Schule ausmacht

Die Ehemaligen waren sich über die Jahre hinweg auffallend einig: Eine gute Mittelschule ist primär eine, die sie auf die Zukunft vorbereitete, indem sie aus ihnen reifere Menschen machte. Je mehr eine Schule zu ihrer Persönlichkeitsbildung beigetragen hat, desto besser schneidet sie rückblickend in ihrem Urteil ab – zwischen diesen beiden Werten besteht die deutlichste Korrelation.

Andere Faktoren fielen im Vergleich weniger ins Gewicht. Dies gilt überraschenderweise auch für die fachliche Ausbildung mit Blick auf den weiteren Bildungs- und Berufsweg. Auch Schulen, die diesbezüglich gut abschnitten, erhielten bei der allgemeinen Zufriedenheit zum Teil nur mässige oder sogar unterdurchschnittliche Noten.

2. Worin die Schulen besser werden

Was den Beitrag zur Persönlichkeitsbildung betrifft, heben sich zwei Schulen über die Jahre vom breiten Feld ab: das Kunstgymi Liceo Artistico in Zürich-Enge und die Kantonsschule Küsnacht, beides Schulen mit betont musikalischem Charakter. (Wobei natürlich nicht auszuschliessen ist, dass sich darin auch ein besonderes Selbstbild der Schulabgänger spiegelt.)

Über ein halbes Dutzend Schulen erhielt bei der ersten Befragung von 2006 in der Persönlichkeitsbildung nur knapp genügende oder sogar ungenügende Noten. Dies hat sich über die Jahre geändert. Bei fast allen Schulen geht der Trend klar aufwärts, im Schnitt haben sich alle Schulen um eine halbe Note verbessert. Noch deutlicher ist der Aufwärtstrend beim Vermitteln sozialer Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit und Zusammenarbeit.

Zufall ist dies kaum. Das Mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium Rämibühl etwa erreichte in der fachlichen Ausbildung regelmässig Spitzenwerte, aber bei der Persönlichkeitsbildung nur unterdurchschnittliche. Dass es damit zuletzt aufwärtsging, könnte laut Rektor Daniel Reichmuth das Ergebnis der «stetigen Bemühungen der Schulleitung und des Lehrkörpers» sein, sich trotz aller Spezialisierung auch in diesem Bereich zu verbessern. Laut Sybille Bayard, stellvertretende Chefin Bildungsplanung in der kantonalen Bildungsdirektion, haben alle Schulen in den vergangenen 15 Jahren das selbst organisierte Lernen deutlich ausgebaut – zum Beispiel mit Projektwochen.



Schüler bewerten ihre Gymnasien

Nicht aufgeführt sind private Gymnasien und jene, die 2018 nicht mehr oder noch nicht existierten

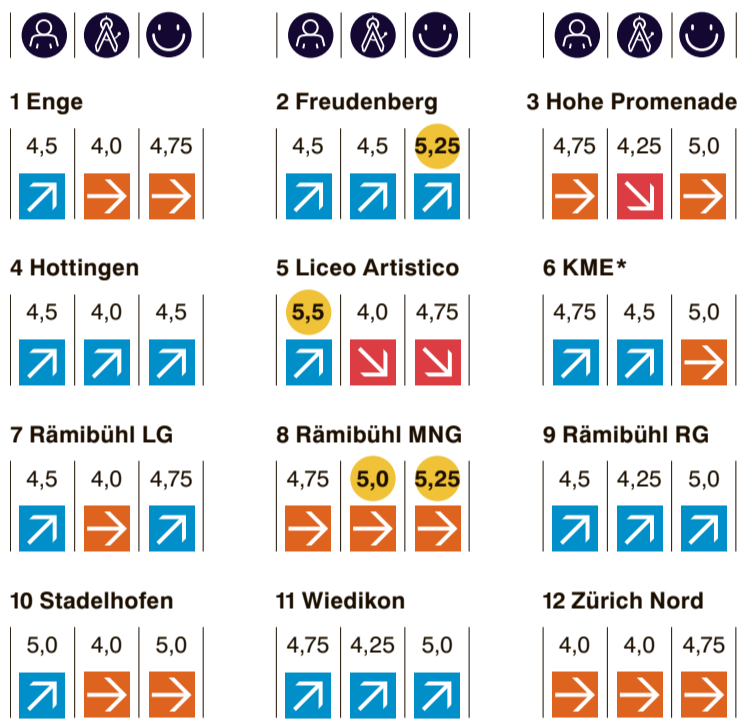
Kriterien Bewertung 2018 (alle Noten sind auf eine Viertelnote auf- oder abgerundet)

-  Persönlichkeitsbildung
-  Fachliche Ausbildung
-  Allgemeine Zufriedenheit
-  Bestnote

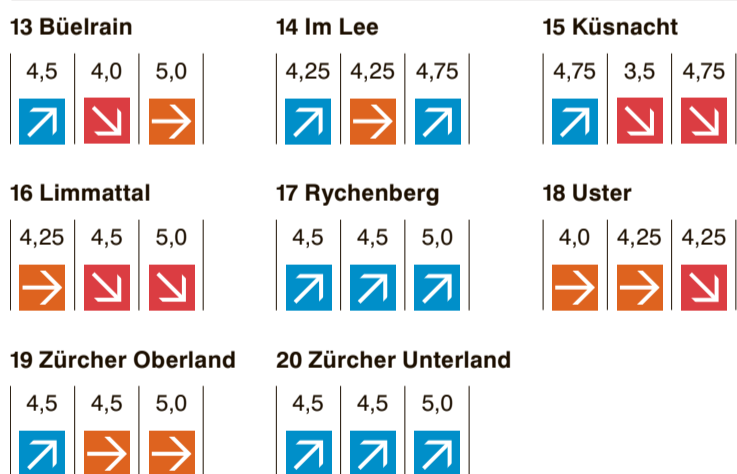
Mehrjahrestrend

   Ausschlag bei Bewegung der übergeordneten Trendlinie für alle Bewertungen der Jahre 2006–2018 um mehr als eine Viertelnote

Gymnasien in der Stadt Zürich



Gymnasien im Kanton Zürich



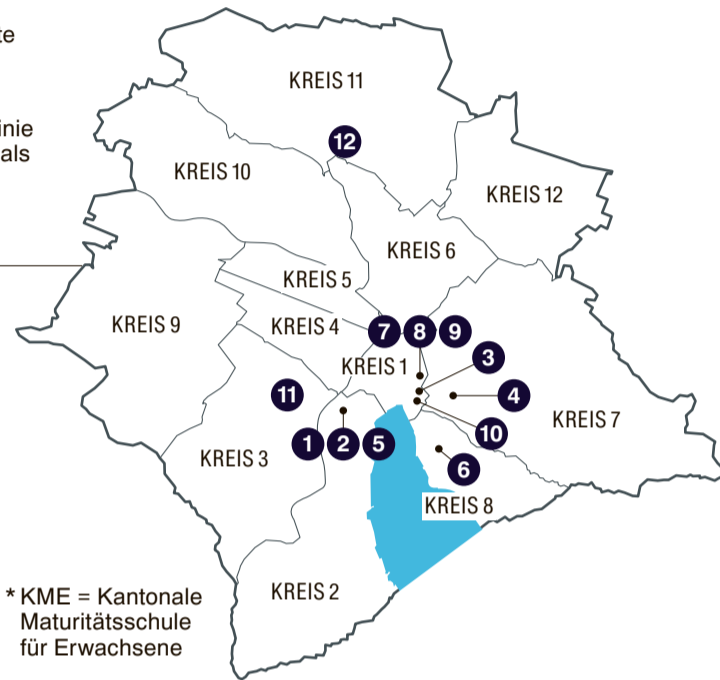
Grafik: mat/Quelle: Zürcher Bildungsdirektion / Tages-Anzeiger (eigene Berechnungen)

3. Was die neue Generation will

Die jüngste Befragung von 2018 könnte eine Zäsur andeuten: Im Vergleich mit früheren Jahren bestand ein klarerer Zusammenhang zwischen der Bewertung der fachlichen Leistung und der allgemeinen Zufriedenheit der Schulabgänger. Schluss mit Persönlichkeitsbildung, her mit Faktenwissen – kündigt sich hier eine neue Generation von Gymnasiasten an, oder ist es Zufall?

Ins Bild passen würde der leichte Abwärtstrend der erwähnten musischen Gymnasien, die sonst oft zu den Spitzenreitern gehörten. Sie werden zuletzt tendenziell schwächer bewertet, sowohl bei der Vermittlung von Fachwissen als auch im Allgemeinen.

Christian Grütter, bis vor kurzem Rektor in Küsnacht, relativiert solche Trends aufgrund der relativ geringen Beteiligung an der Befragung. Küsnachter Schülerinnen und Schüler hätten vor



* KME = Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene



Schulen, in denen die Maturtypen Wirtschaft und Recht viel Gewicht haben, bekommen im Schnitt tiefere Noten.

zu berücksichtigen, indem wir nur Trends und Bewertungen betrachteten, die über die Jahre stabil blieben. Da die kantonale Bildungsdirektion keine Gesamtdarstellung aller Befragungen im zeitlichen Verlauf anbietet, haben wir die Resultate aus allen Schulen und Jahren unter Berücksichtigung der erwähnten Schwierigkeiten selbst aufbereitet, zusammengeführt und analysiert. (hub)

allen in jenen Fächern ein gutes Fachwissen, die den Schwerpunkten der Schule entsprächen. «Will aber eine Schülerin Medizin studieren – und davon haben wir erstaunlich viele –, bringt sie natürlich nicht den gleichen Rücksack mit, wenn sie bei uns zum Beispiel den Schwerpunkt Musik belegt, wie eine mit Schwerpunkt Biologie und Chemie einer anderen Schule.» Im Studium seien die aber dennoch erfolgreich.

Insgesamt fällt auf, dass im fachlichen Bereich nur einem Teil der Schulen ein Aufwärtstrend attestiert wird. Viele stagnieren, andere haben gar nachgelassen. Im Mittel zeigt sich eine konstante Entwicklung, was Bayard darauf zurückführt, dass sich die Lehrpläne nicht substantiell verändert haben.

4. Kein stabiles Ranking, aber ...

Die Ehemaligenbefragungen taugen nicht als belastbares Schulranking, das die besten und schlechtesten Zürcher Mittel-

schulen verlässlich ausweist. Dazu liegen die Werte zu nah beieinander, sodass schon kleine Veränderungen die Reihenfolge komplett durcheinanderwirbeln – zudem gibt es da und dort unerklärliche Ausschläge.

Dennoch lassen sich im Mehrjahresvergleich durchaus Muster erkennen: Bei der allgemeinen Zufriedenheit werden etwa die Kantonsschulen Oberland, Unterland, Limmattal und Hohe Promenade sehr konstant mit etwa Note 5 bewertet. Dadurch liegen sie im langjährigen Schnitt vorn. Auch der Spitzenplatz der Kantonsschule Freudenberg in der letzten Befragung dürfte kein Zufall sein. Diese Schule hat sich im Urteil der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich verbessert, der Trend geht in fast allen Bereichen aufwärts.

Auf der anderen Seite dürfte auch das vergleichsweise bescheidene Abschneiden der neuen Kantonsschule in Uster kein Zufall sein. Rektor Patrick Ehrismann führt es unter anderem auf die Zeit der Provisorien und Umzüge zurück. Durch den Bezug des Neubaus 2019 dürfte nun Ruhe einkehren, meint er, sodass sich die Schule «wieder besser aufs Kerngeschäft konzentrieren» könne. Zudem hat die Schule Massnahmen ergriffen, um Defizite zu beheben, die in der Umfrage zum Ausdruck kamen: So gibt es etwa Projekte, welche die Mitsprache der Schüler verbessern sollen.

Bayard weist darauf hin, dass die Urteile der Ehemaligen je nach Maturitätsprofil zum Teil kritischer ausfallen – Gymnasiasten mit Schwerpunkt Wirtschaft und Recht etwa seien besonders hart im Urteil. Schulen, in denen diese Maturtypen viel Gewicht haben, bekommen im Schnitt entsprechend tiefere Werte. Dies gelte für die Kantonsschulen Hottingen, Enge und Büelrain.

Die Ehemaligenbefragungen lassen zum Teil auch spezifische Stärken und Schwächen einzelner Schulen erkennen. Das Liceo und Uster glänzen etwa im sozialen Bereich: Hier lernen die Schülerinnen nach eigener Ansicht besonders gut, miteinander zusammenzuarbeiten. Dagegen werden die Kantonsschulen Rämibühl und Enge in Zürich sowie die KME diesbezüglich durchs Band skeptischer beurteilt, sie holen aber auf. Merkwürdige Unterschiede gibt es auch, was das selbstständige Lösen von Problemen betrifft. Dies lernen die Schüler offenbar im Liceo, im Freudenberg, in Küsnacht und an der Hohen Promenade zur vollen Zufriedenheit, während Hottingen oder Uster Luft nach oben haben.

Obwohl die Gymnasien bei den Ex-Schülern unterschiedlich beliebt sind, hat dies offenbar keinen Einfluss auf die Schulwahl. Laut Mittelschulamtschef Niklaus Schatzmann lassen die aktuellen Anmeldezahlen keine Rückschlüsse zu, dass manche Schulen begehrter sind als andere – die Zahlen seien überall hoch. Entscheidend seien die Nähe zum Wohnort, die Verkehrsanbindung und das gewählte Maturitätsprofil.